

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 12

Artikel: Das Gefechtsfeld der Zukunft - Folgerungen für die Schweiz [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gefechtsfeld der Zukunft – Folgerungen für die Schweiz (Abschluss des Beitrages)

In der Oktoberausgabe brachten wir im «Schweizer Soldat» den weitherum beachteten Artikel von Oberstlt i Gst Laurent F Carrel «Das Gefechtsfeld der Zukunft – Folgerungen für die Schweiz». Aus nicht eruerbaren Gründen veröffentlichten wir die Folgerungen für die Schweiz nicht. Wir bitten die Leser, uns die Unvollständigkeit zu entschuldigen, und bringen nachfolgend den wichtigen Abschluss des Artikels.

Kernfolgerungen für die Schweiz

Aus den in der Oktobernummer des «Schweizer Soldat» skizzierten Entwicklungen auf dem Gefechtsfeld der Zukunft ergeben sich für die Schweiz wichtige Folgerungen:

1. Neue Strukturen, Modalitäten und Mittel sollten es erlauben, einer schnell eskalierenden Bedrohung rasch und entschieden entgegenzutreten. Permanent sichergestellte Alarmierung, Bereitschaft aus dem Stand, beschleunigte Mobilmachung, Erhöhung der Reaktionsfähigkeit von vorrangig benötigten Truppen, rasches Erstellen der Kampfbereitschaft.
2. Vorsorgliche Massnahmen gegen die indirekte Kriegführung durch ein landesweites Bewachungs- und Überwachungsdispositiv zum Schutz kriegs- und lebenswichtiger Objekte sowohl aus dem militärischen als auch dem zivilen Bereich. Engere Zusammenarbeit zwischen den militärischen und zivilen Sicherheitsorganen. Redundanz in der strategischen und operativen Führung. Truppen, die für den Ordnungsdienst oder zum Antiterrorereinsatz verwendet werden können.
3. Kampf gegen die gesteigerte Luftbedrohung durch Ausbau der Luftverteidigungskapazität. Auch tief- und tiefstfliegenden Aggressoren ist das Eindringen in unseren Luftraum und der Waffeneinsatz zu verwehren. Ferner sind Mittel gegen die wachsende Bedrohung im unteren Luftraum durch Helikopter und Anti-flugkörpersysteme gegen Abstandswaffen notwendig.
4. In der terrestrischen Kampfführung müssen Verbesserungen in der Frühwarnung und Aufklärung sowie der Führungsfähigkeit auf allen Stufen durch moderne Führungssysteme (C³I) erzielt werden.

Sympathie-Rabatt

Aber wenn wir schon beim heiteren Zahlenbeigen sind: Am 18. Oktober flatterte den Abonnenten des «Tages-Anzeigers» der rote GSoA-Prospekt als Beilage zu ihrem Leibblatt in den Briefkasten. Knapp 50 000 Franken kostete gemäss TA-Tarifikation ein derartiger Versand mit der aufgestärkten (261 513 Exemplare) Zürcher Tageszeitung. Entweder sind die GSoAten unverschämt gut bei Kasse oder aber der «Tages-Anzeiger» hat aus seinen Rotationsmaschinen keine Mördergrube gemacht – und den Armeeabschaffern einen dicken Sympathierabatt gewährt. IK

5. Die operative Schlagkraft sollte unter besonderer Berücksichtigung der terrestrischen Beweglichkeit, des Feuers und der konsequenteren Nutzung der Luftbeweglichkeit erhöht werden.
6. Die operativen Stufen müssen in die Lage versetzt werden, den operativen Feuerkampf zu führen. Dank technologischer Entwicklungen bei Munition und weitreichender Raketenartillerie sollen sie wichtige Ziele bereits im Vorfeld zerstören können und damit Tiefe nach vorne gewinnen. Dies wiederum bedingt moderne Zielaufklärung und Feuerleitung.
7. Zur besseren Behauptungsfähigkeit von operativ wichtigen Schlüsselräumen, müssen Schutz und Überlebensfähigkeit der Truppe und Einrichtungen verbessert werden. Dabei soll der Abwehrkampf dynamischer geführt werden durch eine flexiblere Zerstörungsführung, verstärkte Panzer- und Helikopterabwehr und eine flexiblere Logistik.
8. Die Truppe muss sich bezüglich Ausrüstung und Ausbildung auf eine Kampfführung im begrenzten Nuklearkrieg sowie unter B- und C-Bedingungen einstellen.
9. Die Fähigkeit der Armee zur Zusammenarbeit mit zivilen Stellen soll verstärkt werden im Bereich der Vorbereitung des Kampfes in überbautem Gebiet und der Hilfeleistungsfähigkeit beim Katastropheneinsatz.
10. Die ausgreifende Komponente der Sicherheitspolitik muss durch die Armee besser unterstützt werden, und zwar im Bereich: Katastropheneinsatz im Ausland, friedenssichernde Massnahmen, Rüstungskontrolle und Abrüstungsverhandlungen.

Die Planung der Schweizer Armee der Zukunft

Abschliessend sei noch in einer Kurzfassung festgehalten, wie die Armee der Zukunft – unter Berücksichtigung der vorerwähnten Entwicklungen – geplant wird:

- Auch die langfristige Ausbauplanung der Armee hat sich an Rahmenbedingungen zu halten, zum Beispiel an die Beibehaltung des Milizsystems und die allgemeine Wehrpflicht. Änderungen müssen deshalb so verkraftbar sein, dass dabei unsere Kriegsbereitschaft nicht in Frage gestellt wird. Ein Ausbau der Armee unter Beibehaltung des Milizsystems hat grundsätzlich in evolutionärem Sinn zu geschehen.
- Ein evolutionärer Ausbau ruft seinerseits nach einem pragmatischen Vorgehen: Es geht darum, die wichtigsten Zukunftstendenzen zu erfassen unter anderem im Be-

Was soll uns im Kriege schützen?

Kühne Behauptungen stellt die Gruppe «ohne Armee»-Grössen in einem an die Schweizer Haushalte verteilten Abstimmungsprospekt auf. «Die Armee», heisst es da, «zerstört im Frieden, was sie im Krieg beschützen will.» Dummerweise können uns die Initianten aber nicht versprechen, uns im Krieg zu schützen, obwohl sie im Frieden die Armee zerstören wollen. Ae

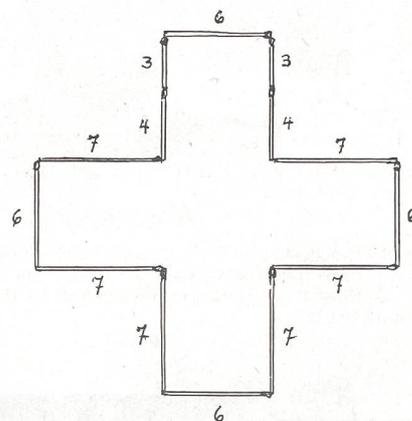
reich der Bedrohung, der Umwelt, der Finanzen, der Bestände, der technologischen Entwicklung, der sicherheits- und wehrpolitischen Entwicklung. Zusammen mit den Hauptkonsequenzen auf Einsatz, Mittel und Struktur der Armee bilden sie die Grundlagen zur Diskussion der zukünftigen sicherheitspolitischen und militärischen Aufgaben unserer Armee. Wie sollen sie gelöst werden?

Die Diskussion über die operativ-taktischen Erfüllungsmöglichkeiten oder verteidigungskonzeptionellen Grundlagen bildet ihrerseits die Basis für technisch-organisatorische Lösungsmöglichkeiten in einer zukünftigen Armeestruktur. Diese muss selbstverständlich anhand ihrer Auswirkungen auf die Ausbildung, die Finanzen, die Logistik usw überprüft werden.

Dieser Planungsprozess ist heute, mit Blick über die Jahrtausendwende hinaus, voll im Gang.

Lösung der Denksportaufgabe um unsere Schweizer Fahne

(Schweizer Soldat Nr 10, Seite 9)



Fläche des grösseren Rechtecks: $17 \times 12 = 204$
Fläche des Schweizer Kreuzes: $4 \times 42 + 36 = 204$